

alters und der frühen Neuzeit aufgesammelt. Angeregt wurde die Aktion durch eine Fundmeldung des Polizeikommissariats Geestland, nachdem Spaziergänger Knochen im Watt gefunden hatten, die aber schnell Tieren zugeordnet werden konnten. Die Fundstelle ist schon seit Jahren in der Archäologischen Landesaufnahme geführt: Im Jahr 2009 wurden bereits Funde des 14. Jhs. gemacht. Bei der im Berichtsjahr durchgeführten Begehung wurden erneut Keramik der sog. Harten Grauware des Spätmittelalters sowie frühneuzeitliche Keramik aus glasierter roter Irdenware aufgesammelt. Hinzu kommen weitere Knochen von Schlachttieren vergangener Zeiten. Zudem wurden bei der Aktion Hinweise auf einen früheren Weg entdeckt: Ein Fahrspurbündel (Radabstand von ca. 1,20 m) wurde beobachtet. Hier, wo heute im Deichvorland das Watt von Ebbe und Flut geprägt wird, existierte vor Jahrhunderten eine Siedlung, die vermutlich im Zuge einer Sturmflut, evtl. der Weihnachtsflut von 1717, zerstört und aufgegeben wurde.

F: Touristen / Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven;
FM: Polizeikommissariat Geestland; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

Landkreis Diepholz

74 Aldorf FStNr. 83,

Gde. Flecken Barnstorf, Ldkr. Diepholz

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

In der Flur „Auf dem Barkel“ ist der Bau von zwei Ställen geplant. Da sich die Bauflächen in einem archäologisch sensiblen Gebiet befinden, wurde nach vorhergegangener positiver Prospektion im Vorfeld der Bau- und Erschließungsarbeiten durch die UDSchB eine archäologische Ausgrabung beauftragt.

Im Zeitraum vom 16.–18.4. und vom 23.–30.7.2018 wurde eine insgesamt 1.538 m² große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Da der westliche Abschnitt des zukünftigen Baugeländes Teil des täglich genutzten Hofareals ist, wird die archäologische Untersuchung auf diesem Teil der Baufläche noch zu einem späteren Zeitpunkt vervollständigt werden.

Insgesamt wurden während der Prospektion und im Zuge der Flächenerweiterungen in den Profilen 147 Befunde als archäologisch relevant dokumentiert. Den größten Anteil der Befunde machen Pfostengruben aus, bei den weiteren Befunden han-

delt es sich um Gruben. Die Befunde wurden über die gesamte ergrabene Fläche verstreut angetroffen. Zwar lassen sich einzelne Befundkonzentrationen erkennen, es ließen sich bislang jedoch keine größeren Strukturen, wie bspw. Gebäudegrundrisse herausarbeiten.

Einige der Befunde beinhalteten Fundmaterial. Neben verziegeltem Lehm und Silexabschlägen konnte auch ein eiserner Niet mit Metallresten einer Kupferlegierung geborgen werden. Der überwiegende Teil des Fundmaterials bestand aus Keramikscherben. Einige der Wandungsscherben weisen Verzierungen durch Fingernageleindrücke auf, bei einer der Scherben wurde diese plastisch hervorstehend herausgearbeitet. Eine weitere Wandungsscherbe hat eine leichte Kehlung am Halsumbruch. Weiterhin wurde eine Randscherbe mit schwach kreissegmentförmig verdicktem Profil geborgen.

Aufgrund der Verzierungen und Randformen der Keramikscherben können die Siedlungsstrukturen in die jüngere vorrömische Eisenzeit bzw. die römische Kaiserzeit datiert werden.

F: I. Aufderhaar / O. Knof / M. Müller (denkmal3D GmbH & Co. KG); FM: I. Aufderhaar / M. Müller; FV: NLD, Regionalreferat Hannover

M. Müller / I. Aufderhaar

75 Bassum FStNr. 105,

Gde. Stadt Bassum, Ldkr. Diepholz

Vorrömische Eisenzeit:

Östlich des Döhrener Weges auf der Flur „In der Nedderbrake“ wird ein Neubaugebiet geplant. Seitens der Denkmalbehörde wurde der Abzug der neuen Straßenverläufe mit der Auflage einer archäologischen Baubegleitung versehen, welche vom 17.–27.9.2018 durchgeführt wurde. Infolge des Befundergebnisses wurde die weitere Auflage erteilt, in einem Radius von 10 m um den Befundbestand weitere Untersuchungen durchzuführen. Bei erneutem Befundauftritt waren entsprechend weitere Erweiterungen vorzunehmen, bis die Grenzen der Untersuchbarkeit erreicht wurden oder kein weiterer Befundbestand zu verzeichnen war. Diese erweiterte Untersuchung erfolgte vom 5. bis zum 9.11.2018. Die ersten Untersuchungsareale wurden abgesteckt und bei Bedarf mit Hilfe eines Rollmessrades erweitert. Insgesamt wurden zu den bereits erkannten 53 Befunden der Voruntersuchung weitere 17 Befunde aufgenommen. Von den 70 Befunden konnten neun Gruben, 13 Meiler bzw. Feuerstellen und 29 Pfos-

tenlöcher durch Profilschnitt bestätigt werden, auch wenn eine konkrete Struktur der Siedlung nicht interpretiert werden konnte. Die bereits in der Voruntersuchung erkannte Befundkonzentration im NO wurde bestätigt. Die Befunde im SW hingegen liefen zügig aus. Das Fundmaterial bestand überwiegend aus Keramik der vorrömischen Eisenzeit.

F, FM: D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD, Regionalreferat Hannover D. Behrens

76 Bramstedt FStNr. 12,

Gde. Stadt Bassum, Ldkr. Diepholz

Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:

Aufgrund von denkmalrechtlichen Auflagen wurde eine Prospektion auf einer etwa 29.500 m² großen Gesamtfläche durchgeführt, auf der ein Neubaugebiet entstehen soll. Dabei erwies sich der Suchgraben (SG 1), der auf dem Areal des geplanten Regenrückhaltebeckens angelegt wurde, als befundleer. Weiterhin wurden die geplanten Straßenverläufe ausgekoffert und in Planum 1 und den Profilen 1 bis 6 insgesamt 14 Befunde in Form von Pfostengruben, Gruben und Feuerstellen/Meiler als archäologisch relevant angesprochen. Die Bodenübersichtskarte weist laut NIBIS mittleren braunen Plaggenesch, unterlagert von Parabraunerde, als Bodentyp aus (<http://nibis.lbeg.de/cardomap3>). Dies ließ sich jedoch vor Ort nicht bestätigen, vielmehr handelte es sich um ein durch Tiefenumbruch geprägtes Bodenprofil.

Bei der Anlage des Planums konnten einige Keramikscherben aufgelesen werden. In den Befunden 4 und 8 wurden mehrere Stücke von vorge-schichtlicher Keramik entdeckt. Da nur ein kleiner Teil einer Randscherbe vorliegt, gestaltet sich die Datierung schwierig. Wahrscheinlich ist die Keramik in den Zeitraum Kaiserzeit bis Völkerwanderungszeit einzuordnen.

F, FM: D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD, Regionalreferat Hannover D. Behrens

77 Diepholz FStNr. 155,

Gde. Stadt Diepholz, Ldkr. Diepholz

Unbestimmte Zeitstellung:

In der Flur „Graftlage-Ost“ wird auf einer etwa 27.420 m² großen Gesamtfläche eine Bebauung geplant. Da sich das Grundstück in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde im Vorfeld jeglicher Bau- und Erschließungsarbeiten durch die

UDSchB eine archäologische Prospektion beauftragt, die vom 15.–18.10.2018 von der Fa. denkmal3D GmbH & Co. KG durchgeführt wurde. Eine Erweiterung der Untersuchungsflächen im Sinne der 10m-Regelung des NLD, Regionalreferat Hannover, um die dokumentierten Befunde herum, erfolgte am 26.11.2018.

Insgesamt wurde durch die vier Suchgräben und die Erweiterungen etwa eine Fläche von 4.475 m² erschlossen, untersucht und dokumentiert. Dabei konnten sieben archäologisch relevante Befunde – eine Grube und sechs Pfostengruben – festgestellt werden. Die Befunde traten im Nordwesten des untersuchten Geländes auf, zusammengehörige Strukturen ließen sich jedoch nicht erkennen. Auch datierendes Fundmaterial konnte in keinem der Befunde festgestellt werden.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite liegt im Westen eine Hofstelle, die einen vormodernen Ursprung haben dürfte. Eventuell stehen die Befunde damit in einem Zusammenhang.

F, FM: D. Lammers / M. Müller (denkmal3D GmbH & Co. KG) D. Lammers / M. Müller

78 Eydelstedt FStNr. 81,

Gde. Eydelstedt, Ldkr. Diepholz

Römische Kaiserzeit und frühes Mittelalter:

Aufgrund denkmalrechtlicher Auflagen nach vorangegangener positiver Prospektion, wurde auf der Flur „Im Felde“ eine Ausgrabung von dem archäologischen Fachbüro denkmal3D GmbH & Co. KG durchgeführt.

Dabei wurden insgesamt 355 archäologisch relevante Befunde dokumentiert, die sich im westlichen und südlichen Bereich der Gesamtfläche konzentrierten.

Nach Maßgabe des NLD, Regionalreferat Hannover, wurde zuerst der Abzug von vier Flächen beauftragt. Die Flächen 1–4 wurden um die in der Prospektion entdeckten Befunde definiert und vom 29.5.–8.6.2018 bearbeitet. Die räumliche Verteilung der Befunde zeigte jedoch, dass die archäologischen Strukturen im designierten Baubereich noch nicht vollständig durch die Grabungsflächen erfasst wurden. Daher wurde die Gesamtfläche mit der sog. „10-Meter-Regel“ beauftragt. Diese Erweiterungen wurden in einer zweiten Grabungskampagne vom 16.–24.7.2018 erstellt und abgearbeitet.

Die freigelegten Befunde bestanden zu 87 % aus Pfostengruben, welche sich stellenweise zu komple-

xeren Strukturen zusammenfassen lassen. Sie gliederten sich in Reihungen auf, deren Struktur sich als Grundriss eines Wohn-Stall-Gebäudes im Südosten und zweier Nebengebäude westlich davon entschlüsseln ließ.

Bei dem großen Grundriss scheint es sich um die Überreste eines dreischiffigen Gebäudes zu handeln, das auf einer Gesamtlänge von knapp 25 m und einer Breite von etwa 6,50 m erfasst wurde und WNW-OSO orientiert war.

Der vierte Komplex ist eine NW-SO orientierte Pfostenreihe aus insgesamt 14 Pfostengruben, welche als Einhegung oder Grenze gedient haben könnten.

Zu den Funden gehören Fragmente von Gebrauchskeramik sowie zwei Spinnwirtel, wovon einer innerhalb einer nordwestlich des Wohn-Stall-Gebäudes gelegenen Abfallgrube und einer innerhalb einer Pfostenverfüllung in der NW-Ecke des Gebäudes zu Tage kam.

Die wenigen Metallobjekte, die aus der Erde geborgen werden konnten, sind stark korrodiert und somit nicht sehr aussagekräftig. Bis auf einen Ring, welcher aus der Verfüllung einer Pfostengrube im Südwesten des Wohn-Stall-Komplexes stammt, handelt es sich um relativ formlose Fragmente, die keine nähere funktionale oder zeitliche Ansprache erlauben. Auch zu dem Ring können ohne Restaurierung keine weiterführenden Aussagen gemacht werden.

Die gefundenen Knochen bzw. Zähne stammen von Geflügel bzw. Rindern (wahrscheinlich eher Kälbern). Da die Geflügelknochen teilweise noch beringt sind, können diese nicht sehr alt sein.

F: D. Behrens / F. Näth / O. Knof (denkmal3D GmbH & Co. KG); FM: F. Näth; FV: NLD, Regionalreferat Hannover
D. Behrens

79 Hohenmoor FStNr. 2, Gde. Asendorf, Ldkr. Diepholz Unbestimmte Zeitstellung:

Bei der Luftbildprospektion wurden am 11. Juni zwei kleine Grabenanlagen entdeckt (Abb. 48). Der Fundort liegt rund 200 m südlich eines Gehöftes auf einer flachen Bodenkuppe vor dem Waldrand zum Siedbruch. Im Getreide zeichnet sich als dunkelgrüne Linie ein langovales Rechteck von circa 15 × 7 m ab, einige Meter nordwestlich davon ist eine farblich verwaschene, ähnliche Struktur zu erkennen. Eine Deutung als Grabanlage ist nicht gesichert, ein Gehege für Tierhaltung ist aufgrund der Form eher unwahrscheinlich.

F, FM: H.-D. Freese, Verden

H.-D. Freese

80 Homfeld FStNr. 8, Gde. Flecken Bruchhausen-Vilsen, Ldkr. Diepholz Frühes, hohes und spätes Mittelalter:

Im August und September 2018 konnten im Osten



Abb. 48 Hohenmoor FStNr. 2, Gde. Asendorf, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 79). In einem Abtrocknungsbereich zeigt sich im Getreide ein ovaler, dunkelgrüner Grabenring. (Foto: H.-D. Freese)

der Ringwallanlage auf dem Heiligenberg nach ersten Ausgrabungen 2011 und 2014 erneut archäologische Untersuchungen durchgeführt werden (s. Fundchronik 2011, 60f. Kat.Nr. 74; Fundchronik 2014, 32–35 Kat.Nr. 28). Die sechswöchige Kampagne fand im Rahmen des 800. Gründungsjubiläums des ehemaligen Chorherrenstifts auf dem Heiligenberg durch das Seminar für Orientalische Archäologie und Kunstgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Kooperation mit dem NLD, Regionalreferat Hannover statt. Finanziert wurde sie aus Mitteln des Hochschulpakts sowie durch Unterstützung des Verwaltungsausschusses des Fleckens Bruchhausen-Vilsen.

Der sog. Heiligenberg stellt eine Ringwallanlage auf einer Geestkante dar, die eine Innenfläche von 3,5 ha umfasst (HEINE 2000, 86–87). Durch die günstige Lage und unter Berücksichtigung der geomorphologischen Situation erscheinen insbesondere die

Wälle im Ostteil der Anlage mit bis zu 8 m Höhe gewaltig, während die westliche Hälfte sanft in das Umland übergeht. Hier ist die Umfassung nur partiell erhalten, so dass lediglich im Norden eine Tor-situation belegt werden kann, da die Befestigung auf einen dort verlaufenden Hohlweg Bezug nimmt.

Historische Quellen weisen den Heiligenberg als einen Adelsitz des 9.–11. Jhs. aus (HUCKER 1993, 18–19), dem im 13. Jh. die Errichtung eines Chorherrenstifts folgte (vgl. HUCKER 2018). Die Ausgrabung zielte auf die genaue Lokalisierung eines der Stiftsgebäude. Im Zuge geomagnetischer und -elektrischer Prospektion konnten Strukturen gemessen werden, die eine solche Ruine erwarten ließen. Mit der Öffnung eines 40 × 4 m langen Baggerschnittes (Abb. 49) zeigte sich jedoch zunächst im mittleren und südlichen Bereich der Sondage ein durchgängiges Stratum modernen Siedlungsschutts, das wenig der erhofften mittelalterlichen Bebauung preisgab.



Abb. 49 Homfeld FStNr. 8, Gde. Flecken Bruchhausen-Vilsen, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 80). Höhenlinienplan des Heiligenbergs mit eingesetztem Sondageschnitt (rot). (Grafik: J. Greiner)



Abb. 50 Homfeld FStNr. 8, Gde. Flecken Bruchhausen-Vilsen, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 80). Verstürzte Mauerecke. Die Backsteine weisen das Klosterformat auf. (Foto: S. Arnhold)

Weitere Grabungen im Süden des langen Suchschnitts ergaben unter der 60–70 cm starken modernen Auflage im anstehenden Bodenhorizont aus Parabraunerde-Pseudogley Dachziegelbruch vom Typ „Mönch und Nonne“ sowie spätmittelalterliches Scherbenmaterial. Schwach zeichneten sich die Reste von zwei Pfostenlöchern ab, wovon eines noch deutlich in die darunter gelegenen Flugsande hineinragte. Die Befundlage verdeutlicht die ungünstigen Erhaltungsbedingungen für archäologisch relevante Spuren. Bislang konnten noch keine datierenden Funde freigelegt werden. Neben einer hoch- bis spätmittelalterlichen Datierung – das Kloster Heiligenberg bestand von 1218 bis 1535 – ist eine weitere Möglichkeit, eine chronologische Parallele zum benachbarten Ringwall und damit mutmaßlich in das Früh- bis Hochmittelalter zu sehen (vgl. Fundchronik 2014, 32–35 Kat.Nr. 28).

Deutlich substantieller fielen die Grabungsergebnisse im Norden des Suchschnittes aus: Nur wenige Dezimeter unter der Oberfläche fand sich eine verstürzte, noch im Verband befindliche Mauerecke (Abb. 50) aus großen Backsteinen im sog. Klosterformat. Weiter verstreut lagen Bruchstücke von Dachziegeln und Keramik sowie eine Vielzahl Holzkohlestücke und Waldglas von zerborstenen Fensterscheiben. Das Scherbenmaterial und das Ziegelformat weisen in das Spätmittelalter.

Nachdem der genaue Standort der Stiftsgebäude bislang als unklar galt, konnte nun ein erster klei-

ner Architekturrest freigelegt werden, dessen Baustoffe eine solche Anlage erwarten lassen. Die Grabungen werden 2019 fortgesetzt.

Lit.: HEINE 2000: H.-W. Heine, Die ur- und frühgeschichtlichen Burgwälle im Regierungsbezirk Hannover. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens Reihe B = Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens Reihe A 28 (Hannover 2000). – HUCKER 1993: B. U. Hucker, Die Grafen von Hoya – ihre Geschichte in Lebensbildern (Bielefeld 1993). – HUCKER 2018: B. U. Hucker, Von Wernigerode nach Heiligenberg. Kloster Heiligenberg / Mons Sanctae Mariae (Kiel 2018).

F, FM: S. Arnhold (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg); FV: zzt. NLD, Regionalreferat Hannover S. Arnhold

81 Leeste FStNr. 16, Gde. Weyhe, Ldkr. Diepholz

Spätes Mittelalter und Neuzeit:

Ein geplantes Neubaugebiet in der Gemarkung Leeste befindet sich in einem archäologisch sensiblen Gebiet. Bereits 2017 fand auf der unmittelbar benachbarten Fläche (FStNr. 15) eine Ausgrabung statt, die überwiegend neuzeitliche, aber auch einige mittelalterliche Befunde erbrachte. Im Vorfeld der Erdarbeiten wurde daher durch die UDSchB eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 9.8.–9.11.2018 wurde die

1.729 m² große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG untersucht.

Im Zuge der Maßnahme konnten insgesamt 130 archäologisch relevante Befunde untersucht und dokumentiert werden. Den größten Anteil machen mit 82 Befunden die Pfostengruben aus, weiterhin konnten 45 Gruben, diverse Fundamente, eine Latrine und sechs Brunnen – darunter Holzkasten-, Baumstamm- und Fassbrunnen – nachgewiesen werden.

Als datierendes Material konnten während der Grabung folgende Fundarten geborgen werden: Keramik (Steinzeug, glasierte Irdenware, Harte Grauware, Fayence, Porzellan), Tierknochen und -zähne, kalzinierte Knochen, Metallfragmente, Schlacke, Backstein mit Kalkmörtelanhaftungen, verziegelter Lehm, Hölzer und Glas.

Die Ergebnisse der Untersuchungen lassen sich insgesamt als Überreste der Besiedlung des Geländes im späten Mittelalter, der Neuzeit und des 20. Jhs. interpretieren.

F: A. Thümmel (denkmal3D GmbH & Co. KG); FM: O. Knof (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Hannover O. Knof

82 Leeste FStNr. 17,

Gde. Weyhe, Ldkr. Diepholz

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Auf einer 5.775 m² großen Gesamtfläche an der Straße Westermoor wird die Erschließung eines Wohngebietes geplant. Da sich die Grundstücke in einem archäologisch sensiblen Gebiet befinden, wurde im Vorfeld jeglicher Bodeneingriffe durch die UDSchB eine archäologische Prospektion und im Anschluss eine Erweiterung der Flächen in einem Radius von 10 m um die Befunde beauftragt. Diese wurde im Oktober 2018 durch Mitarbeiter des archäologischen Fachbüros denkmal3D GmbH & Co. KG in zwei Werktagen ausgeführt. Dabei wurden rund 1.429 m² des Geländes untersucht.

Insgesamt konnten zwei Befunde in Form einer Feuerstelle und einer Abfallgrube untersucht und dokumentiert werden. Bei Abzug auf Planum 1 konnten einige Keramikscherben als Planierfunde auf gelesen werden. Der größte Teil der Gefäßfragmente entstammt jedoch dem oberen Bereich der Abfallgrube. In Hinsicht auf ihre Form und Machart entspricht die Ware dem typischen keramischen Fundgut der vorrömischen Eisenzeit bis römischen Kaiserzeit.

F, FM: D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Hannover D. Behrens

83 Marl FStNr. 36, 42, 43 und 45,

Gde. Marl, Ldkr. Diepholz

Frühes und hohes Mittelalter:

Bei systematischen Begehungen mit der Metallsonde, auf zum Teil auch bislang unbekanntem Fundstellen, konnte A. Borchmann auf Ackerflächen in der Umgebung von Marl erneut eine Reihe von früh- und hochmittelalterlichen Funden auflesen.

Von der bekannten Fundstelle 36 stammt eine Scheibenfibel in Grubenschmelztechnik mit Kreuzmotiv. Nadelrast und Nadelhalter der wohl ins 9. Jh. zu datierenden Fibel fehlen. Der Durchmesser der Fibel beträgt 2,03 cm (*Abb. 51, 1*).

Im Bereich der Fundstelle 42 fand A. Borchmann einen Silber-Pfennig aus Münster, geprägt unter Ludolf von Holte, auf der Vorderseite ist der Bischof mit Krummstab und Kirchenmodell, auf der Rückseite der heilige Paulus zu erkennen. Die nicht ganz runde Münze hat einen Durchmesser von 1,46–1,5 cm und ein Gewicht von 1,18 g (*Abb. 51, 2*). In unmittelbarer Nähe fand sich ein weiterer, allerdings annähernd halbiertes, mittelalterlicher Silber-Pfennig der Stadt Münster, ebenfalls geprägt unter Bischof Ludolf von Holte. Auf der Vorderseite befindet sich das Bild des Bischofs mit Krummstab und Kirchenmodell, auf der Rückseite der heilige Paulus. Der (ehemalige) Durchmesser der Münze beträgt 1,54 cm; das Gewicht 0,51 g (*Abb. 51, 3*). Beide Münzen entsprechen dem Typ Nr. 9/10 nach ILISCH (1994). Ein vollständig erhaltener Silber-Pfennig der Stadt Münster, eine anonyme Prägung aus der zweiten Hälfte des 12. Jhs., trägt auf der Vorderseite ein Kreuzmotiv, während auf der Rückseite ein Gebäude zu erkennen ist (*Abb. 51, 4*). Die Münze hat einen Durchmesser von 1,93 cm, das Gewicht beträgt 1,12 g. Sie entspricht der Nr. 5.9 nach ILISCH (1994). Schließlich liegt noch ein Silber-Pfennig aus der Münzstätte Wiedenbrück vor, geprägt unter Baldwin von Russel. Auf der Vorderseite befindet sich der Bischof mit dem Krummstab, auf der Rückseite das Osnabrücker Rad (*Abb. 51, 5*). Der Durchmesser beträgt 1,2 cm, das Gewicht 1,2 g. Das Motiv entspricht weitgehend KENNEPOHL (1967) Nr. 79. Im gleichen Fundareal entdeckte A. Borchmann eine Grubenschmelzfibelfibel aus einer Kupferlegierung mit erhöhten Zwickeln. Die Zwickel haben Mulden mit Resten von Emaillie. Die Fibelplatte zeigt ein Kreuz-

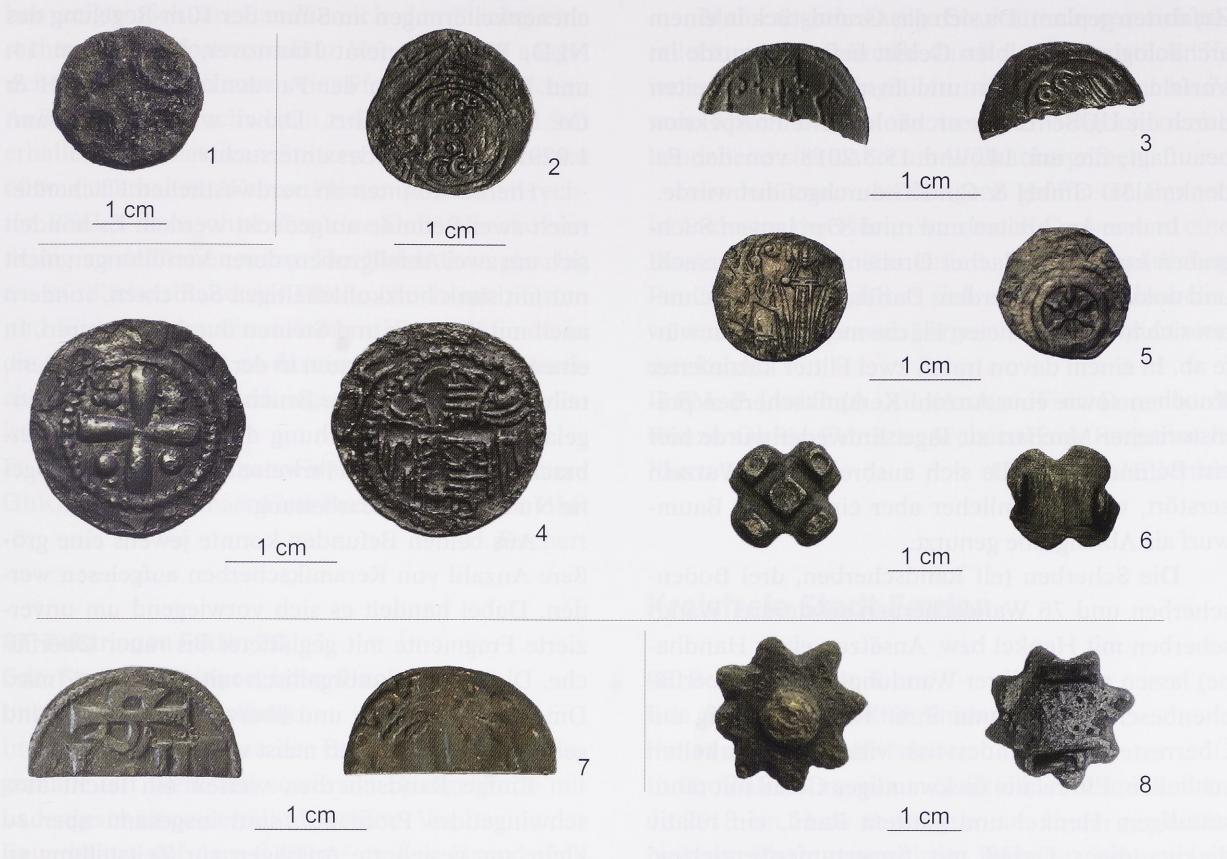


Abb. 51 Marl FStNr. 36, 42, 43 und 45, Gde. Marl, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 83). **1** FStNr. 36: Scheibenfibel mit Kreuzmotiv, **2** FStNr. 42: Silber-Pfennig aus Münster, Bischof Ludolf von Holte, **3** FStNr. 42: halbiertes Silber-Pfennig aus Münster, Bischof Ludolf von Holte, **4** FStNr. 42: Silber-Pfennig der Stadt Münster, anonyme Prägung, **5** FStNr. 42: Silber-Pfennig Münzstätte Wiedenbrück, Bischof Baldewin von Russel, **6** FStNr. 42: Grubenschmelzfibel, **7** FStNr. 43: silberner Hälbling, Nachprägung eines Colonia Pfennigs aus Soest, **8** FStNr. 45: Sternfibel. 1, 6, 8 M. 1:1; 2-5, 7 M. 1:1,5 (Fotos: A. Borchmann)

motiv im X-Stand. Nadelrast und Nadelhalter sind erhalten (*Abb. 51, 6*). In unmittelbarer Nähe fand A. Borchmann schließlich noch eine kleine Sternfibel von ca. 1,55 cm Durchmesser, deren Nadelrast und -Halter teilweise erhalten sind.

Auf dem Areal der neu entdeckten Fundstelle 43 fand A. Borchmann eine Scheibenfibel mit Kreuzmotiv. Ihr Durchmesser beträgt 1,8 cm. Dicht dabei konnte er einen silbernen Hälbling, und zwar eine Nachprägung eines Colonia Pfennigs aus der erzbischöflichen Münzstätte Soest, auflesen (*Abb. 51, 7*). Auf der Vorderseite befindet sich das Kölner Monogramm, auf der Rückseite ein Kreuz. Der Durchmesser der Münze beträgt 1,9 cm, das Gewicht 0,76 g. Die Münze dürfte ins 11. Jh. datieren, die Fibel ins 10./11. Jh.

Neu entdeckt wurde die Fundstelle 45. Von hier stammt eine Sternfibel, wohl des 11./12. Jhs. Nadelrast und -Halter sind fragmentiert erhalten, der Durchmesser der Fibel beträgt ca. 2 cm (*Abb. 51, 8*).

Lit.: ILISCH 1994: P. Ilisch, Die mittelalterlichen Münzprägungen der Bischöfe von Münster. Numismatische Schriften des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte 3. (Münster 1994). – KENNEPOHL 1967: K. Kennepohl, Die Münzen von Osnabrück. Die Prägungen des Bistums und des Domkapitels Osnabrück, der Stadt Osnabrück, sowie des Kollegiatstiftes und der Stadt Wiedenbrück. Nachdruck d. Ausgabe von 1938 (Münster 1967).

F, FM, FV: A. Borchmann, Brockum

A. Borchmann/H. Nelson

84 Natenstedt FStNr. 29,
Gde. Stadt Twistringen, Ldkr. Diepholz
Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und
unbestimmte Zeitstellung:

Im Ortsteil Lerchenhausen wird die Anlage eines Stalls zuzüglich eines geschotterten Vorplatzes mit

Zufahrten geplant. Da sich das Grundstück in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde im Vorfeld jeglicher Bau- und Erschließungsarbeiten durch die UDSchB eine archäologische Prospektion beauftragt, die am 14. und 15.3.2018 von der Fa. denkmal3D GmbH & Co. KG durchgeführt wurde.

In dem 4 m breiten und rund 85 m langen Suchgraben konnte ein flacher Grubenmeiler untersucht und dokumentiert werden. Darüber hinaus zeichneten sich in der geöffneten Fläche mehrere Baumwürfe ab. In einem davon traten zwei Flitter kalzinierter Knochen sowie eine Anzahl Keramikscherben prähistorischer Machart zu Tage. Entweder wurde hier ein Befund durch die sich ausbreitenden Wurzeln zerstört, wahrscheinlicher aber ein offener Baumwurf als Abfallgrube genutzt.

Die Scherben (elf Randscherben, drei Bodenscherben und 76 Wandscherben sowie drei Wandscherben mit Henkel bzw. Ansätzen einer Handhabe) lassen anhand ihrer Wandungsstärken, Oberflächenbeschaffenheit und ihrer Randgestaltung auf Überreste von mindestens vier Gefäßeinheiten schließen: Ein relativ dickwandiges Gefäß mit randständigem Henkel und glattem Rand, ein relativ dickwandiges Gefäß mit fingertupfenverziertem Rand und ein relativ dickwandiges Gefäß mit fingernagelverziertem Rand sowie ein dünnwandiges Gefäß mit sorgfältig geglätteter bis polierter Oberfläche, aufgerichteter Halspartie und umlaufender Rille (vmtl. am Halsumbruch). In der beschriebenen Machart entspricht die Ware dem typischen keramischen Fundgut der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit.

F, FM: I. Aufderhaar (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Hannover

I. Aufderhaar

85 Rehden FStNr. 69,

Gde. Rehden, Ldkr. Diepholz

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

In der Gemeinde Rehden wird auf einer etwa 2 ha großen Gesamtfläche die Erweiterung eines Wohngebietes geplant. Da sich das Grundstück in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet und während Prospektionsarbeiten 2016 im unmittelbar benachbarten Bereich vereinzelte archäologische Befunde dokumentiert worden waren, wurde im Vorfeld jeglicher Bau- und Erschließungsarbeiten durch die UDSchB eine archäologische Prospektion beauftragt. Die Prospektion sowie die notwendigen Flä-

chenenerweiterungen im Sinne der 10m-Regelung des NLD, Regionalreferat Hannover, wurden am 14. und 15.8.2018 von der Fa. denkmal3D GmbH & Co. KG durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 1.929m² des Geländes untersucht.

Hierbei konnten im nordwestlichen Flächenbereich zwei Befunde aufgedeckt werden. Es handelt sich um zwei Abfallgruben, deren Verfüllungen nicht nur mit stark holzkohlehaltigen Schichten, sondern auch mit Keramik und Steinen durchsetzt waren. In einem der Befunde waren in der Verfüllung mehrere, teilweise großformatige Bruch- und Lesesteine eingelagert. Die Untersuchung der Steine im Feld erbrachte jedoch keine Hinweise auf eine anthropogene Nutzung bzw. Bearbeitung.

Aus beiden Befunden konnte jeweils eine größere Anzahl von Keramikscherben aufgelesen werden. Dabei handelt es sich vorwiegend um unverzierte Fragmente mit geglätteter bis rauer Oberfläche. Die Ware ist anorganisch mit Granitgrus (max. Dm. 3 mm) gemagert und überwiegend reduzierend gebrannt, der Scherben meist weich bis mittelhart.

Einige Randscherben weisen ein leicht ausschwingendes Profil auf, sind insgesamt aber zu klein, um gesicherte Aussagen zur Zeitstellung zu erlauben. Drei Randfragmente weisen eine Verzierung durch Fingertupfen auf. Zwei anpassende Randscherben besitzen einen scharf von der Schulter abgesetzten, kurzen zylindrischen Stehhals, zwei weitere Randscherben einen kurzen annähernd zylindrisch zulaufenden Hals. Weiterhin wurde das Randfragment einer Schale geborgen, deren Rand ein leicht nach innen verdicktes, annähernd kreissegmentförmiges Profil besitzt. Insgesamt legen die Funde eine vorläufige Datierung in die jüngere vorrömische Eisenzeit bis römische Kaiserzeit nahe. Darüber hinaus konnten zwei Fragmente von Geröllen mit deutlich geglätteter Fläche geborgen werden. F, FM: I. Aufderhaar (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Hannover

I. Aufderhaar

86 Scharrendorf FStNr. 6,

Gde. Stadt Twistring, Ldkr. Diepholz

Unbestimmte Zeitstellung:

Beim Neubau einer Lagerhalle wurde in Scharrendorf eine 2.200m² große Fläche zunächst sondiert und anschließend flächig untersucht. Dabei konnten 62 Befunde eines vorgeschichtlichen Siedlungsplatzes aufgedeckt werden. Neben zahlreichen Gru-

ben zeigte sich im Randbereich der Fläche eine rechtwinklige Pfostenstruktur. Von dem O–W ausgerichteten Gebäude waren vier Pfosten der südlichen Außenwand mit Jochweiten zwischen 1,6 und 1,9 m erhalten. Die massiven Stützen waren noch bis zu 60 cm tief erhalten. Weitere Pfosten standen im rechten Winkel dazu, ohne dass eine Gebäudeecke eindeutig zu definieren wäre. Der Befundkomplex lag am nördlichen Rand der Fläche. Auch nach Osten und Süden zogen die dokumentierten Befunde in die Grabungsgrenze, so dass in angrenzenden Bereichen mit weiteren Siedlungsstrukturen zu rechnen ist.

F, FM: A. Kis (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR
U. Buchert

**87 Twistringen FStNr. 20,
Gde. Stadt Twistringen, Ldkr. Diepholz
Unbestimmte Zeitstellung:**

In Twistringen sollte an der Bremer Straße eine Lagerhalle mit Werkstatt sowie ein Bürogebäude mit Ladengeschäft neu errichtet werden. Vor Beginn der Bauarbeiten auf dem 6.200 m² großen Grundstück wurden drei Sondageschnitte angelegt, um die archäologische Befundlage zu eruieren. Da im südöstlichen Teil des Grundstücks mehrere vorgeschichtliche Befunde freigelegt werden konnten, erfolgte anschließend auf einem ca. 780 m² großen Areal eine zusammenhängende Ausgrabung.

Mehrere grabenartige Strukturen zogen sich parallel zur Bremer Straße durch das Grundstück. Sie waren nur flach eingetieft und ihr Sediment kaum vom Mischhorizont zu trennen. Möglicherweise handelte es sich dabei um Wölbackergräben.

In dem zusammenhängend geöffneten Bereich im Südosten der Fläche wurden elf Gruben und eine Pfostenstellung dokumentiert. Bei dem spärlichen Fundmaterial handelt es sich um grobe Gebrauchsware, die nur allgemein vorgeschichtlich datiert werden kann.

F, FM: F. Jordan / A. Kis (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR
U. Buchert / F. Jordan

Kreisfreie Stadt Emden

**88 Borssum FStNr. 5,
Gde. Stadt Emden, KfSt. Emden
Hohes und spätes Mittelalter:**

In Groß-Borssum, einem Stadtteil von Emden, wurde 2018 ein Haus abgerissen, um einem geplanten Neubau Platz zu machen. Borssum bestand ursprünglich aus den zwei Wurtendörfern Groß- und Klein-Borssum und wurde erstmals im 10. Jh. als „Borzhem“ urkundlich erwähnt. Aus späteren Zeiten sind die Bezeichnungen „Bruzem“ (10./11. Jh.), „Borzhem“ (1217) und „Borsum“ (1439) überliefert.

Die Baufläche liegt auf dem zentralen Teil der



Abb. 52 Borssum FStNr. 5, Gde. Stadt Emden, KfSt. Emden (Kat.Nr. 88). Ansicht auf ein Teilstück der Mauer mit Blick auf die hölzerne Substruktion. (Foto: I. Reese)